



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

297 (1.7.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134581)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pf. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 25. 2.48 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonei-Zeile . . . 25 Pf.
Achtstellige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Waldsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 941

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 297.

Montag, 1. Juli 1907.

(2. Mittagblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Juli 1907.

Die Anschauungen des Gymnasialdirektors J. Keller über das Verhältnis zwischen Denken und Sprechen.

Referat von H. Schwarz, Institutsleiter in Mannheim.

Die Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Großherzoglich-Gymnasiums zu Mannheim ist von reichem und wertvollem Inhalt. Sie enthält zwei bedeutsame Arbeiten, eine tiefere lehrreiche philologisch-philosophische Abhandlung und eine interessante sprachgeschichtliche Darstellung.

Die Abhandlung betrifft die „Grundlinien zu einer Psychologie des Wortes und Sprechens“ von Direktor J. Keller; die sprachgeschichtliche Darstellung handelt über die „Geschichte der Anstalt seit 1857“ von Professor W. Caspari. Letztere ist in der Tagespresse bereits im Auszug wiedergegeben worden. Auf Wunsch der Redaktion des „General-Anzeigers“ erlaube ich mir, über erstere zu berichten, wiewohl ich mir sehr bewußt bin, daß eine berufenerer Feder hier am Werke wäre.

In ihrer Vorrede legt die Kellersche Abhandlung uns nahe, daß zu den aktuellen Fragen unserer Zeit auch die Frage nach der Art, dem Grade und Maße der Beteiligung des seelischen Lebens (des Bewusstseins, der Vorstellung, des Gefühls und Willens) am physischen Akt des Sprechens gehöre, ob die Verknüpfung — dieses Wort im weiteren Sinne genommen — die Ursache oder die Folge der Sprache sei. Wir sehen von den hier angeführten Untersuchungen ab und bemerken nur, daß die Sprache vielfach als bloßer Ausdruck des von ihm unabhängigen Denkens aufgefaßt wurde, also als bloße Veräußerung eines inneren, eines seelischen Vorgangs, ein physisches Geschehen auf Grund psychischer Funktionen. Hiermit wurde das Denken und Vorstellen in allen Fällen als das Vorausgehende, das Sprechen als das Nachfolgende betrachtet. Auch Kant sah noch das Sprechen als bloßen Ausdruck, als Mitteilung des Gedachten an, hielt also an dem autonomen Denken fest. Durch Schopenhauer und Wilhelm von Humboldt wurde der Anteil, den die Sprache an unserem Denken hat, in helleres Licht gestellt. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung, den Fritz Meußner tat, führte dazu, Sprechen und Denken für identisch zu erklären. Endlich wurde die Verknüpfung als eine Folge-Erscheinung der Sprache aufgefaßt.

Wandt, der sich über die Beteiligung der Vorstellung am Sprechen nicht ausgesprochen hat, sagt aber doch, daß beim Sprechen eines Satzes eine Gesamtvorstellung vom Satze, ein Hauptgedanke vorliege, daß aber die den einzelnen Worten zu Grunde liegende Vorstellung kaum nachgerufen werde, d. h., daß nur wenige Worte des Satzes mit gleichzeitiger Vorstellung des Objekts ausgesprochen würden. Man beobachtet sich gefälligst selbst beim Aussprechen eines Satzes, und man wird finden, daß wir die Gesamtvorstellung des Satzes im Bewußtsein haben, aber nicht die Vorstellung aller Worte des Satzes und die die

Vorstellung begleitenden Gefühle, die in kurzer richtiger Bezeichnung Begleitgeföhle genannt werden.

Der Verfasser der Abhandlung untersucht nun in dem Abschnitt „Wort und Vorstellung“ die verschiedene Beteiligung der Vorstellung am Wort und zeigt auch hierbei in anschaulicher Weise, wie bei vielen Worten, welche wir sprechen, die Vorstellung ganz zurücktritt oder nur schattenhaft vorüberleuchtet samt den meist unbewußt mitwirkenden Begleitgeföhlen. Die Gewohnheit, Worte für sich allein ohne klare oder ohne jede Vorstellung zu gebrauchen, datiert nach des Verfassers Untersuchungen schon aus den ersten Tagen unseres Sprachvermögens. Die hierfür angeführten Beispiele stellen die Wahrheit dieses Satzes ins hellste Licht.

Indertreff der Bekämpfung des sogenannten „psychologischen Begriffes“ kann man dem Verfasser nur zustimmen. Das Wort ist für das Kind eine Zusammenfassung, ein Lautbild als Benennung einer beliebigen Anzahl ähnlicher Objekte. Einen Begriff im Sinne der Logik, der aus Merkmalen zusammengesetzt ist, gibt es für das Kind nicht.

Von besonderem Interesse dürfte für manchen Leser das vom Verfasser über die Abstrakta Bemerkte sein. Er hält die Gattungsbezeichnungen höherer Ordnungen, wie Vieh, Säugetier, Tier, lebendes Wesen für keine Abstrakta, weil ihre wissenschaftlichen Begriffe nicht vorstellbar seien, sondern für den natürlichen Menschen nur Worte bildeten, mit denen man immer weitere Kreise konkreter Wesen bezeichne. Die eigentlichen Abstrakta würden auch durch Anwendung auf den einzelnen Fall nicht konkret. Der elementarste Bestandteil des Wortes Wahrheit sei das Prädicat wahr der einzelnen Follen. Wenn ich sage: „Die Aussage ist wahr“, so will ich sagen: „Sie stimmt mit den Tatsachen, mit der Wirklichkeit überein.“ Nach Keller sind die Abstrakta Substantivierungen von Prädicaten und zwar von solchen, die der Welt wahrnehmbarer Dinge unter allen Umständen entzogen sind, die nur in unserem Urteile existieren.

lassen wir uns Kellers 12 Sätze über „Worte und Vorstellung“ noch einiges Wesentliche folgen: 1. Die Worte werden Elemente unseres Denkens, unseres Geisteslebens. 2. Mit dem Sprechen lernt das Kind denken. 3. Am leichtesten stellt sich die Vorstellung ein, wenn von einem ganz bestimmten Gegenstand die Rede ist, z. B. von unserem Hund Bello. 4. Beim schnellen Sprechen ist meistens keine Zeit, die Vorstellungen und Begleitgeföhle, die hervorgerufen werden, besonders ins Auge zu fassen. 5. Wie in vielen Dingen, beim Rechnen, Rechnen, Sehen, Reiten, Schwimmen, den Handwerken, zahlreichen Verrichtungen des praktischen Lebens, so sehen wir auch die Sprache auf Mechanisierung, Verdüsterung ursprünglicher psychischer Funktionen ausgehen. Es wird immer mehr mit Worten operiert, ohne die völlige lebendige bewusste Gegenwart der Vorstellungen und Begleitgeföhle. Hierdurch wird die seelische Kraft, werden die psychischen Funktionen gleichsam entlastet, um die Sprache und Geistesentwicklung zu höheren Stufen und höheren Leistungen zu befähigen. Der Satz: „Sprechen ist Denken“ wird immer wahrer, wenn mehr noch der Steigerung fähig wäre.

Wenn auch der Verfasser der Abhandlung in der Betrachtung „Die Gesamtvorstellung und der Satz“ darlegt, daß dem Ganzen einer Mitteilung eine rein psychische Funktion vorausgeht, eine Wahrnehmung, Beobachtung, eine Verbindung oder Beziehung von Gedanken aufeinander, so stellt er doch fest, daß erst das Wort, dieses gefestigte Zeichen, zu dem Denken oder den psychischen Funktionen alles das hinzubringt, was es (das Denken) nicht entbehren kann, um sich zur Erkenntnis der Welt, zur Wissenschaft und zur geistigen Unterwerfung der Welt zu erheben.

Wir hätten aus der besprochenen Abhandlung noch manchen wichtigen und interessanten Punkt herausheben, aber wir müssen uns bescheiden. Was ist der „Gedanke“ ohne Worte? Wo ihn der Bildhauer in Marmor, der Maler in Farben, der Musiker in Tönen darstellt, muß doch schließlich das Wort den Gedanken und seine Darstellung zur eigentlichen Erkenntnis bringen. Beim Musiker ist das Seelische mehr auf Seiten des Gehörten; daher erstirbt der Dichter, der die Musik und die Liebe in nahe Verbindung bringt, das Richtige in den Versen:

Siehe Liebe denkt in Tönen;
Denn Gedanken heben zu fernem
Nur in Tönen mag sie gerne
Alles, was sie will, verschönern.“

Gegenüber dem natürlichen Zuge der Sprache, sich zum Zwecke der Entlastung der psychischen Funktionen gleichsam zu mechanisieren, geht ein entgegengesetzter Zug, auf welchen Keller auch hinweist, nämlich die beim Dichter und bei den Dichtern geübte Tendenz, Anschauung zu bieten, in Bildern zu denken, Vorstellungen zu erwecken. Dringt man doch auch in der neueren Zeit vielfach auf Erfrischung und Verjüngung des Vorstellungslebens durch Erfrischung der Urbedeutung der Worte, durch Jurädungen und Hervorheben der ursprünglichen naturförmlichen Vorstellung, die dem Worte zugrunde liegt. Auch die neuerdings lebhaft betriebene Erfrischung der Volkssprache und die Neujämlichkeit auf dem Gebiete der Dialektforschung dienen der Erfrischung des Vorstellungslebens und der vielfach interessanten Beleuchtung der Volkssprache und der betreffenden Vorstellungen. Aber auch die schönsten Verse der Dichter, die reichste Ausbeute aus dem Jungbrunnen der Sprache müssen später beim Lesen und Hören wieder mehr oder weniger dem Maße der Mechanisierung verfallen. Das ist einmal das allgemeine Gesetz. Aber beide Tendenzen der Sprache, die auf Mechanisierung ausgehende wie die auf Anschauungen, Bilder und Vorstellungen zielende scheinen in ihrer Wechselwirkung das eigentümliche und innerste Leben der Sprache zu fördern. So begegnen wir auch hier dem großen Weltgesetz, nach welchem sich das Leben und Werden in Gegensätzen vollzieht.

Wenn Goethe, nachdem er Venedig gesehen und eine feine Anschauung davon erworben hatte, ausrief: „Nun ist auch Venedig kein Wortschall mehr für mich, den Feind der Wortschalle“, so sprach hauptsächlich der Dichter aus ihm, der das Wort nur in der innigsten Verknüpfung mit der Vorstellung der Anschauung sprechen und hören wollte.

Die schließlichen das Referat teilweise mit den eigenen Schlussworten des Verfassers in seiner Abhandlung: „Denken ist mit

Zur Rasi-Komödie.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

A. M. Rom, 26 Juni.

Die „Tribuna“ hatte leider Recht, als sie vor wenigen Tagen schrieb, in Italien scheint man sich sowohl innerhalb wie außerhalb des Parlaments nur noch ausschließlich für Herrn Rasi zu interessieren. Rasi ist heute der Held des Tages, wie es einst Napoleone, der samale kolossale Bandit, gewesen ist. Wie ist aber Herr Rasi zu dieser Berühmtheit gekommen? Selbstverständlich doch nur auf trüben Wegen.

Herr Rasi aus Trapani war nämlich in den Jahren 1901 bis 1903 Unterrichtsminister. In dieser Zeit machte er, wie das ein Minister tun muß, Dienstreisen und fehte sie dem Staat doppelt und dreifach auf's Konto. Wahrscheinlich war er der Ansicht, daß es nicht mehr als recht und billig sei, wenn der Staat die allerdings unkontrollierbare Anstrengung eines so lächigen Ministers extra bewirkte. Darum reiste er auch mit seiner Familie und denjenigen seines Sekretärs in die Sommerfrische und zwar in einem Jahre in die Schweiz und im anderen nach Sorrent. Die Regierung mußte selbstverständlich hierfür die Kosten tragen, denn da ein Minister immer „frisch“ sein muß, ist die Sommerfrische für ihn doch nur eine Dienstobliegenheit. Ein Minister muß ferner Geschenke machen und Herr Rasi hat diese schwierige Aufgabe in folgender Weise glänzend gelöst. Er brachte z. B. eine Statuette, die der Verkäufer für 100 Lire ablassen wollte. Das ist doch selbstverständlich — meinte der hieher Minister oder sein Vertreter — nur der Vorzugspreis für mich; ich werde Ihnen mit Kauf diese Summe zahlen, aber auf die Rechnung müssen sie schon 150—170 Lire schreiben, denn dem Staat brauchen Sie nichts zu schenken. Eingedenk des ewangelischen Sprüchens, man solle die Verlen nicht den Säuen vorwerfen, belogte ihn Herr Rasi ganz genau bei seiner Verteilung der Geschenke. Wenn z. B. ein Luxus- oder sonstiger Verein einen „Preis“ haben wollte, dann bestellte er gleich auf einmal zwei Preise, den einen von geringem, den anderen dagegen von hohem Wert. Ersterer schickte er einfach an den Verein, der ihn verlangt hatte, kam es doch den guten Leuten nur darauf an, irgend einen „Regierungspreis“ zu haben, den anderen aber behielt er für sich als Andenken an den Verein wie an die Regierung. Auf diese Weise hat er seine Billa in Trapani mit elektrischen

Lampen, geschlossenen Klosetts, Eischränken u. s. w. ausgestattet. Und da diese Gegenstände aus den Geldern für die „Erhaltung unserer Anstalten“ bestritten worden waren, war es auch nicht mehr als billig, daß ihr Transport bis Trapani gleichfalls dem Staat auf die Rechnung gesetzt worden ist. Wer kennt nicht die italienischen Straßenbretter? Noch viel zahlreicher sind die geheimen Bettler, die ohne Unterlaß auf der Schwelle eines Ministeriums liegen. Rasi hatte viele solcher Freunde. Um sie zu unterstützen, wurden sie einfach als Elementarlehre hingestellt und so wurde das Geld, das die so miserabel bezahlten Volkshilfen erhalten sollten, an die schlimmsten Wohlthäter verteilt. Der Sekretär Rasis beging sogar die niederträchtige Frechheit, daß er keine Maitresse, eine Dehmann, als Lehrerin angab, um sie mit Staatsgeldern zu bezahlen! Reichte der Lehrer-Unterstützungsfonds nicht mehr aus, dann griff man zur „Kasse für landwirtschaftlichen Unterricht“, so daß die Untersuchungskommission diese als die „Kasse“ bezeichnete, die im Vorjahr für eben gemittelt wurde. Mit welcher Dreistigkeit Rasi gewirtschaftet hat, geht daraus hervor, daß er einen Beamten, der sich weigerte, dem Sohne des Ministers „Drohflengeld“ zu geben, nach Ägypten versetzen ließ. Und als er das Ministerium verließ, sprach er zum General-Verwalter: „Wehe Ihnen, wenn einmal über meine Verwaltung an die Öffentlichkeit dringt.“ Ein gutes Gewissen hatte er also dem Anschein nach nicht.

Das ist also der Mann, mit dem sich jetzt so intensiv die Defensivität beschäftigt. Seit 1904 hatte sich die Kammer entschieden müssen, ihn vor den Richter zu ziehen. Eine Kommission von fünf Mitgliedern wurde damals ernannt und diese beschloß, Rasi dem ordentlichen gewöhnlichen Richter auszuliefern, da keine Vergehen gemeiner und nicht politischer Natur seien. Dieser Beschluß wurde von der Kammer gebilligt und der Staatsanwalt erteilte einen Haftbefehl gegen Rasi und seinen Sekretär. Beide flüchteten ins Ausland, wo man sie ungeschoren ließ, und über drei Jahre lang überlegte die italienische Justiz hin und her, ob nicht Rasi sich noch vor den Senat als obersten Gerichtshof gelde! Endlich vor 14 Tagen erklärte sich der Kassationshof unzuständig, einen Minister wegen Vergehen, die er im Amte begangen hat, abzurufen. Hiermit wurde der erlassene Haftbefehl wieder denkfähig, Rasi kehrte angeführt nach Rom zurück und die Kammer mußte sich, nochmals mit seiner Angelegenheit befassen.

Jeder Mensch, der nicht voringenommen war, hatte den Eindruck gemessen, daß man absichtlich die Angelegenheit so lange hinauszögern habe, um Was darüber machen zu lassen. Rasi sollte gerichtet werden, so nahm man allgemein an. In Verteidigern und Parteigängern fehlte es ihm in der Tat nicht. Seine beste Verteidigung war wohl die Drohung, er werde bewiesen, daß seine Vorgänger im Ministerium es nicht besser als er gemacht hätten. Wollte man keinen großen politischen Skandal herausbekommen, dann möge man ihn in Ruhe lassen. Dazu kam, daß die Abgeordneten Siziliens und Süditaliens für Rasi offen oder geheim Partei ergreifen. Nach den Partien der Süditaliener hatte er eben nichts besonderes verbrochen. Dabei doch die Teil Italiens in jedem Verwaltungs-zweig noch mitläßt nach den beiden Verfassern: „Wer den Weltmedel in der Hand hat, jaget sich zuerst damit, und wer an der Ardele sitzt, der frist daraus.“ Darum soll jeder brave Süditaliener in Rasi nur einen Sündenbock, den die pharisäischen Norditaliener mit den Sünden des Südens beladen und in die Wüste führen wollten. So wurde Rasi zum Nationalheld des Südens gefeierte. Eine Rasi-Dynastie wurde gebichtet und komponiert. Zu seinen Ehren illuminierte Trapani, sein Wohnort. Sein Bild figurerte in den Schaukästen zwischen Blumen und der Gemeinderat des genannten Trapani ernannte den General-Staatsanwalt des Kassationshofes, der für die Unabhängigkeit des gewöhnlichen Richters eingetreten war, zum Ehrenbürger der Stadt und gab seinen Namen der Straße, die zum Gericht führt.

Unter solchen Umständen hätte jeder glauben müssen, Rasi werde am Ende doch noch kassiert werden, um so mehr, als die Abgeordneten das erste Mal, als die Angelegenheit wieder vor ihr Forum gebracht wurde, derart haufenweise den Saal verließen, daß das Haus beschlußunfähig wurde! Die Sache über eine solche Reichheit hat vielleicht zur Gründung der Tage beigetragen. Die Kammer hat nämlich endlich eine neue Kammer-Kommission ernannt mit dem Auftrag, ihr neue Verordnungen in der Angelegenheit Rasi zu machen. In wenigen Tagen haben sich die fünf Mitglieder dahin geeinigt, der Kammer den Vorstoß zu machen, Rasi dem Senat als obersten Gerichtshof auszuliefern. Am Freitag wird sich die Kammer zu diesem Vorstoß äußern müssen. Hoffentlich nimmt sie ihn an und wird auch der Senat also ohne Schuldigkeit tun, damit es nicht heißt: Keine Liebe hängt man, aber die großen läßt man laufen.“

H. Schmoller & Co.

90

Schmoller's

90

-Pfennig-

90

TAGE

Montag, Dienstag, Mittwoch

So lange Vorrat!

Einige Beispiele der hervorragenden Vorteile die wir während des Sonderverkaufs bieten.

Haushalt

- 1 Banerntisch.
- 1 Hausapotheke, fein geschnitten.
- 1 Bücher-Etagere.
- 1 Reibmaschine.
- 1 Paneelbrett, geschnitten.
- 1 Rosshaarbesen.
- 1 grosse Kleiderleiste mit Löwenkopfhaken.

- 1 lackierte Brotkapsel für 4 Pfund.
- 1 Blumenampel mit künstlichen Blumen.
- 1 Emaille Kaffeekanne und 1 Konsole mit Becher.
- 1 Spülbürstenblech mit vier Bürsten.
- 1 Marktkorb, gross, feines Geflecht.
- 1 Gurkenhobel mit zwei Messern und 1 Bohrenhobel zusammen.
- 1 Emaillekechtopf mit Deckel, 18 cm und 1 Emaillebrotkorb.
- 12 Stück Bierbecher und 1 Zitronenpresse.
- 1 Proschhaus mit Laubfresch und Leiter.
- 1 verzinkte Waschwanne.
- 1 Einmachtopf, ca. 5 Ltr. Inhalt und 3 Einkochkrüge mit Kork.
- 8 Einmachgläser mit Verschluss D. R. G. M.
- 1 Porzellan-Kaffeekanne für 6 Tassen und 3 Porzellantassen mit Untertassen.

Damenwäsche

- 1 Frotteierhandtuch, 48x100 und 1 Waschlhandschuh, gute Qualität.
- 6 Stück weisse Korsettschoner.
- 1 Unterfalle.
- 1 weisse Damenhose mit Spitzen garniert.
- 1 weisse Damen-Nachtsacke aus gestreiftem Satin.
- 4 Baby-Kolton-Unterlagen.
- 2 Baby-Gummil-Unterlagen.
- 6 Nabelbinden.
- 2 gestrickte Wickelbinden.

Lebensmittel

- 1 Block Schokolade, garantiert rein.
- 1/2 Pfund Dessert-Kekes (Format Lothar).
- 1/2 Pfund Kaffee.
- 1 Pfund Würfelzucker.
- 2 Pakete Friedrichsdorfer Zwieback.
- 1/2 Pfund Allgäuer Zentrifugenbutter.
- 1 Pfund französische Camembert.
- 1 Dose ff. Oel Sardinen, 4-5 Fische enthaltend.
- 4 Pfund neue Kartoffeln.
- 1 Pfund neue Zwiebeln.
- 1 Pfund neue Bohnen, französische.
- 1 frische Gurke.
- 1 Tafel Creme-Schokolade.
- 1/4 Pfund Theater Konfekt.
- 8 Riegel garantiert reine Schokolade.
- 1/2 Pfund feinste Bonbonsmelange.

Bijouterie - Luxus

- 1 Damen-Ring, echt Gold, 395 gestempelt.
- 4 Rahmen Visite, gut patiniert.
- 2 Rahmen Cabinet, gut patiniert.
- 2 Wandbilder mit bronziertem Rand.
- 1 Phantasia-Broche und 1 lange Damenuhrkette.
- 1 schwarze Broche und 1 lange Damenuhrkette.

- 1 Damenhändtasche, braun und schwarz, ca. 20 cm lang.
- 1 eleganter Damengürtel, Silber mit Leder eingelasst.
- 1 eleganter Gummigürtel mit Stahlpoints besetzt.
- 1 Gummigürtel in Seide, alle Farben.
- 1 Rucksack, 1 Trinkbecher u. 1 Taschentügel.
- 2 elegante Vasen mit Golddekore.
- 1 Butter und 1 Kakesdose.
- 1 Saftkanne oder 1 Menage (4teilig).

Sensationell!

- 1 photographischer Apparat
- garantiert scharfe Bilder gebend mit allen zum Fertigstellen der Bilder nötigen Zubehöre als: Platten, Papier, 1 Fl. Entwickler, 1 Fl. Tonifizierbad, Fixierbad, 1 Anleitung, 1 Probabild, 1 Paket Celloidinpostkarte-n zusammen

90 Pfg.

Handschuhe - Strümpfe

- 4 Paar Damms-Finger- od. Halbhandschuhe.
- 3 Paar weisse lange Halbhandschuhe.
- 1 Paar Spitzenhandschuhe.
- 8 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, ohne Naht.
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, durchbrochen.
- 3 Paar Herrensocken, ohne Naht.
- 3 Stück Herrenstrickstrümpfe, jede Höhe.
- 1 farbige Garnitur, Serviteur u. Manschetten und 1 Paar Manschettenknöpfe nach Wahl.
- 2 Paar Herkules-Hosenträger.
- 1 Barrenoberhemd.
- 3 Paar Manschetten.

Teppich-Abteilung

- 2 Brise blau mit Stange.
- 1 Wachstuch-Tischdecke.
- 3 Meter Mousseline-Gardinen.
- 1 Heizkissen.
- 4 Wandschoner.

Papierwaren

- 50 Bogen Couverts, Eisenblei, Briefpost.
- 50 Repp, linkert.
- 1 Tischkalendar und 50 Servietten.
- 4 Bände Reiselektüre.

Parfüme

- 1 Rasiergarnitur, bestehend aus Spiegel, vernickeltem Seifennapf und Rasierpinsel.
 - 7 Stück gute Toiletteseife, gross.
 - 1 grossen Fensterschwamm
 - 1 Badeschwamm
 - 1 Gesichtsschwamm
 - 1 Kinderschwamm
- zusammen
- 1 Pfd. Linoleumwachs
 - 1 Parfömtuch
 - 1 Putzbuch
 - 1 Fl. Franzosenwein und 1 Haarbüschel.
- zusammen

Kurzwaren

- 10 Paar Doppeltrikot Schweißblätter.
- 7 Paar waschbare Schweißblätter, wasserdicht.
- 15 Dtz. Druckknöpfe mit rostfreier Feder.
- 1 St. = 17 in prima Mohair-Besetztes.
- 1 elegante Blusenpassie Valenciennes.
- 14 m franz. oder engl. Valenciennes-Spitzen.
- 1 Dtz. Kaffeeservietten m. farb. Kante.
- 1/4 Dtz. Staubtücher u. 1/4 Dtz. Spültücher zus.
- 1/2 Dtz. weisse Batist-Taschentücher.
- 1/2 Dtz. weisse engl. Batist-Taschentücher mit farbiger Kante.
- 1 Posten Schürzen im Werte bis zu Mk. 3,-, sortiert in weissen Zienschürzen, Mieder- und Reformschürzen, farbigen und weissen Hausschürzen, Trügerschürzen etc. etc.

Coupons u. Reste 90 Pfg. in Blusen-, Schürzen-, Hemden- und Handtuchstoffen etc. etc.

- 1 Reiseplaid, gezeichnet.
- 1 Aida-Milieu mit eingewebtem Muster und zwei Schoner.
- 1 Waschtischgarnitur, Steilig und 2 Nachtlischdecken.
- 1 Lampenputztasche und Topflappentasche.
- 1 Kissenplatte, russisch Leinen gestickt.
- Grosse Posten seidene Streifenbänder in Coupons von 1/2 Meter.
- 2 ungarische Damestrohhüte.
- 1 garnierter Damenhut.

Schuhwaren

- 1 Paar Kinder-Lederschühchen mit Ledersohlen, Grösse 18/21.
- 1 Paar Damen-Belianschuhe mit Korsettsohle und 1 Dose Ia. Schuhcreme.
- 1 Paar Damen-Pflichthausschuhe mit Ledersohle und Flock.

Beachten Sie unser Eckschaufenster.

90

90

Dieses sind nur einige Beispiele der enormen Vorteile, besichtigen Sie daher unsere Schaufenster.

Montag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr
Beginn unseres ersten grossen

Sämtliche Waren sind auf Extra-Tischen in unseren Lokalitäten ausgelegt. Verkauf nur solange Vorrat.

Räumungs-Verkauf von Sommer-Märvn



Wir haben es uns zum Geschäftsprinzip gemacht, alljährlich zweimal und zwar jedesmal nach beendeter Saison einen **Räumungs-Verkauf** zu veranstalten, der durch seine Gesamtheit und die Güte des Gebotenen, sowie durch die **ungewöhnlich billigen Preise** nicht verfehlt wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.



72563

ca. **550 Stück** Staub- u. Regenmäntel

nur neue, moderne Facons
sonstiger Preis bis **25 Mk.**

Serie I	4.50	Serie II	7.50	Serie III	12.—
---------	-------------	----------	-------------	-----------	-------------

ca. **220 Stück** garnierte Kleider

in Seide, Wolle und Batist
ca. nur chic Formen
sonstiger Preis bis **85 Mk.**

Serie I	14.50	Serie II	25.—	Serie III	40.—
---------	--------------	----------	-------------	-----------	-------------

ca. **2800 Stück** Damenblusen

in Seide, Wolle, Leinen u. Batist
sonstiger Preis bis **25.00 Mk.**

Serie I	2.75	Serie II	4.75	Serie III	6.75	Serie IV	9.75
---------	-------------	----------	-------------	-----------	-------------	----------	-------------

ca. **2400 Stück**

Blusenpassen u. Garnituren

Serie I	30 Pfg.	Serie II	55 Pfg.	Serie III	95 Pfg.
Serie IV	1.50	Serie V	1.90		

ca. **200 Stück** Costumme

Jacke grösstenteils auf Seide
sonstiger Preis bis **78 Mk.**

Serie I	7.50	Serie II	15.—	Serie III	28.—	Serie IV	40.—
---------	-------------	----------	-------------	-----------	-------------	----------	-------------

ca. **550 Stück** Costumröcke

in nur besten Qualitäten
sonstiger Preis bis **25 Mk.**

Serie I	2.75	Serie II	5.—	Serie III	8.50	Serie IV	13.—
---------	-------------	----------	------------	-----------	-------------	----------	-------------

ca. **600 Stück** Damengürtel

Serie I	85 Pfg.	Serie II	1.50	Serie III	2.50
---------	----------------	----------	-------------	-----------	-------------

in Gummi, Gold u. Silber
sowie Leinen bestickt.

Sämtliche garnierte **Damen- und Kinderhüte** sowie **Kinderhäubchen** weit unter der Hälfte des bisherigen Verkaufspreises.

Grosse Posten **Handschuhe und Strümpfe** werden besonders billig abgegeben.

ca. **900 Stück** Kinderkleidchen

für das Alter von 3 bis 12 Jahren
in Wolle und prima Waschstoffen
sonstiger Preis bis **18.00 Mk.**

Serie I	3.75	Serie II	4.75	Serie III	7.50
---------	-------------	----------	-------------	-----------	-------------

ca. **220 Stück** Morgenröcke

in Wolle u. prima Waschohstoffen.
sonstiger Preis bis **45 Mark**

Serie I	8.—	Serie II	15.—
---------	------------	----------	-------------

ca. **800 Stück** Unterröcke

werden für die Hälfte des bisherigen Kostenpreises verkauft

P 1, 1. Telephon 1911. **B. Kaufmann & Co.** Mannheim. **P 1, 1.**